

# 75 Jahre Lourdesgrotte Gieboldehausen

Von Alois Grobecker



Vor 75 Jahren feierte am 30. Mai 1946 die Kath. Pfarrgemeinde St. Laurentius Gieboldehausen ein besonderes Fest. Die auf dem Vorplatz der St. Laurentius-Kirche erbaute Mariengrotte (genannt: Lourdesgrotte) wurde an diesem Tag unter großer Anteilnahme der Einwohner von dem damaligen Pfarrer und Dechanten Aloys Muth eingeweiht.

Die Initiative zur Errichtung der Grotte und der Ehrengräber für die im 2. Weltkrieg gefallenen 127 und 44 vermissten Soldaten aus Gieboldehausen ging von den Geschwistern Hermine und Katharina Burchhardt aus, die auch die Marienstatue, stifteten.

Ältere Einwohner können sich an dieses Ereignis noch gut erinnern. Um auch den jüngeren Generationen etwas von dem damaligen Geschehen zu vermitteln, werden auszugsweise Texte und Daten aus der von Fräulein Hermine Burchhardt zum 10-jährigen Bestehen der Grotte verfassten Broschüre veröffentlicht. Die gesamte Entstehungsgeschichte der Lourdesgrotte hier abzudrucken, würde den Rahmen sprengen.

Der Gedanke, der Gottesmutter eine Grotte im Flecken Gieboldehausen zu errichten, ist den Geschwistern Hermine und Katharina Burchhardt im Mai des Jahres 1929 bei ihrer Pilgerreise in Lourdes (Südfrankreich) an der dortigen Gnadenstätte gekommen.

Bei ihrem Besuch in Lourdes kauften die beiden Wallfahrerinnen am 11. Mai 1929 die fast lebensgroße Statue, ließen sie in der Rosenkranzkirche segnen und berührten sie an dem Felsen in der Lourdesgrotte, wo die Muttergottes dem Kind Bernadette erschienen ist.

Mit viel Mühe und einigen Hindernissen haben die beiden Geschwister die Statue mit dem Zug über Dax, Bordeaux, Paris, Lüttich und Köln bis Gieboldehausen ohne die geringste Beschädigung transportiert bekommen.

Obwohl vom Vorhaben im Flecken nichts bekannt war, erhielten die Geschwister die ersten dreihundert Mark als Grundstock für den Grottenbau zu Weihnachten 1935 geschenkt. An eine Errichtung war jedoch in dieser politischen Zeit nicht zu denken, denn die nationalsozialistische Regierung hätte wohl jedes Gesuch zum Bau der Grotte abgelehnt. Erst als der 2. Weltkrieg seinem Ende entgegenging, entstand der Gedanke erneut und die beiden Geschwister stellten die Planungen dem Pfarrer der St. Laurentius-Pfarrgemeinde, Dechant Aloys Muth, vor.



Der zeigte sich von dem Vorhaben erfreut und erteilte am 09. Mai 1945 die Zustimmung und den Auftrag, mit der Materialsammlung zu beginnen. Von da ab machte sich Hermine Burchhardt per Bahn, mit dem Fahrrad und auch zu Fuß auf den Weg, um an Materialquellen heranzukommen.



Von links: Geschwister Katharina und Hermine Burchhardt mit Bauunternehmer Franz Ellrott

Zwischenzeitlich wurde auch der örtliche Bauunternehmer Franz Ellrott von Hermine Burchhardt über das beabsichtigte Vorhaben unterrichtet und befragt: „Ob er den Bau der Grotte und des Ehrenfriedhofes übernehmen wolle?“ Nach minutenlangem Schweigen kam die Antwort: „Ja gerne! – Es ist mir eine große Ehre und Freude diesen Bau ausführen zu dürfen!“ Sodann erhielt er postwendend von ihr den Auftrag für Planung und Bauausführung.

In den nächsten Monaten erfolgte dann die gesamte Materialbeschaffung durch die Geschwister Burchhardt. Nach langer Suche in Gillersheim und Einbeck entdeckte Hermine Burchhardt zwischen Bad Sachsa und Tettenborn einen Steinbruch mit den gewünschten Steinen, die dann im Oktober 1945 von Josef Preiß mit seinem Lastkraftwagen an mehreren Tagen zur Baustelle „Kirchhof“ transportiert wurden. Kies, Zement, Holz, Nägel und anderes Material sowie ganz besonders Geld für die Steine und Bauarbeiten wurden von den Gemeindemitgliedern gespendet. Die örtlichen Fuhrunternehmen Josef Preiß und Gebrüder Hermann und Ernst Sommer transportierten mit ihren Lastkraftwagen die Baumaterialien.

Aufgrund der Hanglage musste der Kirchhof begradigt, eine Stützmauer errichtet und das Gelände mit Erdreich aufgefüllt werden. Von etwa 20 Landwirten wurden über 100 Fuder Erde herangefahren. In den Dienst der guten Sache stellten sich zudem der kath. Gesellenverein (Kolpingfamilie) zum Auf- und Abladen der Erdmassen sowie der Sportverein bei den Planierungsarbeiten.

Nach zahlreichen Besprechungen mit allen Beteiligten sowie mit Bürgermeister Josef Hobrecht und Bauunternehmer Franz Ellrott, konnte am 25. März 1946 mit den ersten Arbeiten zur Errichtung der Steingrotte begonnen werden. Nach dem der erste Stein zur Grundmauer am Samstag, den 30. März gesetzt wurde, folgte am 9. April die Grundsteinlegung zur Grotte.



Nach Fertigstellung der Steingrotte wurden anschließend beidseits der Grotte die Ehrengräber angelegt. Alle 127 gefallenen Soldaten des 2. Weltkrieges bekamen ein schlichtes Birkenkreuz mit einer Namenstafel aus Holz.

Das Holz für die Namenstafeln und den Holzzaun wurde aus der Oberförsterei Lonau im Harz geliefert. Die Birkenkreuze wurden gestiftet von Albert Bömecke aus Rüdershausen und bearbeitet von den Gieboldehäusern A. Schneiderbeck und Willi Bode. Die Holzarbeiten für die Namensschilder und den Staketenzaun führte Zimmerei Friederich Döring und Karl Bode aus. Nach den Namensaufzeichnungen von Franz Becker sen. wurden die Namenseinbrennarbeiten von Franz Becker jun.

vorgenommen. Die Malerarbeiten wurden von Hermann Engelhardt und Heinrich Nickel gefertigt sowie die Lichtenanlagen von Dipl.-Ing. Hans Hobrecht installiert.

**Fortsetzung folgt.** Über die Feierlichkeiten der Grotteneinweihung am 30.05.1946 und Krönungsfeier der Muttergottesstatue am 01.11.1954 wird in der nächsten „Samtgemeinde aktuell“-Ausgabe berichtet.